

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. N. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobesch.

Wonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post vierteljährlich
22 Ngr. Einzelne Nummern
1 Ngr.

N. 81.

Mittwoch, den 21. März

1860.

Dresden, den 21. März.

Die von der obersten katholischen geistlichen Behörde in Sachsen angeordnete Fürbitte für Ihre k. Hoh. die Prinzessin Georg lautet folgendermaßen: „Allmächtiger, ewiger Gott, Herr des Himmels und der Erde, der Du Könige und Völker mit Segnungen erfreust, erhöere gnädig die frommen Bitten Deiner Kirche und verleihe Deiner Dienerin Maria Anna zu unserer und des ganzen Landes Freude eine glückliche Erfüllung ihrer Hoffnung; wende von ihr ab jegliche Gefahr und beschütze sie nach Deiner unendlichen Güte und Erbarmung mit Kraft von Himmelsböhen! Wir bitten Dich auch inbrünstig: Laß das Kind, dem Du durch Deine Macht das Leben ertheilest, durch die heilige Taufe auch zu dem geistlichen Leben wiedergeboren werden und durch die Gnade des heiligen Geistes in allen christlichen und fürstlichen Tugenden zu Deiner größeren Ehre aufwachsen. Das verleihe uns, o barmherziger Vater, durch Jesum Christum, Deinen eingebornen Sohn, der mit Dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

Unter dem feierlichen Geläute der Glocken bewegte sich gestern Nachmittag durch die Straßen der Altstadt ein langer Leichenzug, um die irdischen Ueberreste des Herrn M. A. Gottfr. Ziller dem Schöfe der mütterlichen Erde auf dem St. Trinitatiskirchhofe zu übergeben. Dem sechsspännigen Trauerwagen schritten eine Anzahl Männer mit Palmzweigen voran und es folgten in einem langen Zuge ein Theil der Geistlichkeit im Amtornat, eine Anzahl Pädagogen, Directoren hiesiger Schulen und viele Bürger Dresdens, welche zum großen Theil der Gemeinde des Verstorbenen angehörten. Hierauf folgten sechs Trauerwagen. Am Grabe angelangt, ertönte der Choral: „Jesus, meine Zuversicht“, worauf Herr Superintendent D. Kohlshütter mit beredtem Munde einen kurzen Lebensumriß des Verklärten gab. Geboren zu Raditz im Jahre 1790, wo sein Vater Kirchschullehrer war, fühlte er schon in früher Jugend den Wunsch, ein Diener der Kirche zu werden und besuchte zu diesem Zwecke die Kreuzschule zu Dresden, von wo er sich später zu seinen Studien auf die Universität Wittenberg begab. Als Candidat fungirte er von 1817 an zu Dresden am Ehrlichen Stifft; wurde 1825 Prediger und 1838 Archidiaconus an der Kreuzkirche, welches Amt er bis zu seinem Tode mit großer Hingebung verwaltete. Er war ein

treuer Amtsgenosse, ein Freund und Berather der Lehrer, seinem Weibe und Sohn ein guter Vater und Erzieher. Er stand da, wie der Grabredner bemerkte: „wie ein brennendes Licht, das sich selbst verzehet und Andern leuchtet.“ — Hierauf sprach Herr Diaconus Böttger das Gebet und nach einem Choralgesang ertheilte Herr Diac. M. Fischer den Segen, dem sich die herrliche Arie aus Schicht's „Ende des Gerechten“: „Wir drücken Dir die Augen zu!“ in sanften Tönen angeschlossen. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch den Herrn Oberbürgermeister Pfotenhauer, Herrn Bürgermeister Neubert und eine fast kaum zu übersehende Menschenmenge theilte im stillen Friedhofsbraume den gerechten Schmerz um den Hingang eines wahrhaft treuen Seelsorgers unserer Stadt.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Heute Vorm. 9 Uhr gegen den Handarbeiter Ernst Mor. Schwerg aus Kreischa wegen Diebstahls; morgen Vorm. 10 Uhr gegen Fr. Aug. Fischer aus Pieschen wegen Betrugs durch Fälschung.

— Laut einer Bekanntmachung der k. Kreisdirection zu Dresden, einen angeblichen Fall von Scheintod betreffend, hat die am 28. und 29. Februar d. J. erfolgte commissarische Erörterung und zwar ohne Betheiligung der dem Krankenhause vorgesetzten städtischen Behörde mit vollkommener Gewissheit ergeben, daß die Angaben der Bretschneider über ihre im hies. Stadtkrankenhause angebliche Behandlung als Scheintodte unwahr sind. Nicht nur haben die sämtlichen Aerzte, Beamten und Officanten des Stadtkrankenhauses, die von einem Vorgange der hier fraglichen Art, vermöge ihrer amtlichen oder dienstlichen Stellung, unmittelbar oder mittelbar hätten Kenntniß erlangen müssen, dem Commissar gegenüber, auf ihre Pflicht, beziehentlich unter Erbieten zur eidlichen Bestärkung, mit der größten Bestimmtheit den angeblich stattgefundenen Scheintod der Bretschneider, ihre Fortschaffung aus dem Krankenzimmer in die Leichenkammer und ihre Zurückbringung aus der letztern, sowie alle und jede deshalb späterhin mit der Bretschneider angeblich darüber geführten Gespräche, in Abrede gestellt, sondern auch versichert, daß ihnen sonst kein Vorgang bekannt geworden sei, welcher zu der Erzählung der Bretschneider irgend eine erklärliche Veranlassung hätte darbieten können. Man hatte sich aber auch ferner zu überzeugen, daß ein Fall von Scheintod und die Behandlung eines Scheintodten in der angegebenen Weise sich nicht ereignet haben könnte, ohne zur Kenntniß